

Projektbeschreibung „Streetwork 2.0“

Stand Dezember 2020

Abstract

Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die virtuellen Medien und die verschiedenen sozialen Netzwerke im digitalen Bereich zunehmend unseren Alltag beeinflussen und bestimmen. Dies trifft auch auf den Arbeitsbereich der Straßensozialarbeit zu. Aus diesem Grund setzt die Straßensozialarbeit der Jugendförderung Ludwigshafen das Projekt „Streetwork 2.0“ um.

Das Projekt zielt darauf ab durch die Präsenz im virtuellen Raum neue Zugangswege zur Klientel zu erschließen und in der Öffentlichkeit stärker präsent zu sein.

Erreicht werden soll dies durch Events und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit („analoge Säule“), sowie die Produktion von Tutorials und Videoclips und den Einsatz einer Actionbound-App („digitale Säule“).

„Streetwork 2.0“ ist ein dynamisches Projekt, das laufend evaluiert und im Bedarfsfall entsprechend angepasst wird. Die Federführung obliegt hierbei der Teamleitung.

Situationsbeschreibung

Im Zuge der Digitalisierung ist es unabdingbar, dass die Straßensozialarbeit der städtischen Jugendförderung in Ludwigshafen ihren Wirkungskreis um den Arbeitsschwerpunkt „virtuell aufsuchende Arbeit“ erweitert.

Grundlegender Bestandteil der Straßensozialarbeit Ludwigshafen ist das Aufsuchen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren sozialen Räumen und an informellen Treffpunkten. Diese Gehstruktur baut Schwellenängste ab und stellt ein dauerhaftes, unkompliziertes und niederschwelliges Kontaktangebot dar.

Neben der analogen Welt, dem „realen Leben“ auf der Straße, werden die virtuelle Welt des Internets sowie die sozialen Medien wie z.B. Facebook, Instagram, Twitter, WhatsApp, TikTok usw. ebenfalls immer mehr zu einem festen Bestandteil der Lebenswelten junger Menschen im 21. Jahrhundert.

Dies hat zur Folge, dass sich die Klientel der Straßensozialarbeit seit geraumer Zeit immer mehr aus dem öffentlichen Raum zurückzieht. Heute muss man nicht mehr

zwingend vor die Tür gehen, um sich mit Freunden zu treffen und auszutauschen. Vielmehr benötigt man hierzu nur noch einen internetfähigen PC oder das Smartphone.

Der Rückzug der Klientel aus der Öffentlichkeit darf jedoch nicht fehlgedeutet werden! Die Problematiken dieser jungen Menschen bestehen nach wie vor. Oft weisen sie sogar multiple Problemlagen auf. Was sich lediglich geändert hat ist die Art und Weise, wie man als helfende Institution an diese Gruppe von Personen herantreten und Kontakt zu diesen aufbauen kann.

Umso wichtiger ist es, dass die Straßensozialarbeit auch in diesen Räumen aufsuchend tätig wird und Präsenz zeigt, um den Anschluss an diese Entwicklung nicht zu verpassen. Dies impliziert das Aneignen spezifischer Kompetenzen, um sich ebenfalls kompetent in dieser digitalen Lebenswelt bewegen zu können.

Hieraus können dann genauso, wie bei der klassischen aufsuchenden Arbeit auf der Straße, die Grundlagen für einzelfall- und cliquenspezifische Angebote und Ansätze einer Gemeinwesenarbeit geschaffen werden. Durch die virtuell aufsuchende Arbeit wird eine Erweiterung des Zugangs zur Lebenswelt junger Menschen fokussiert. Keineswegs sollte diese Art des Zugangs als Ersatz bisheriger Methoden verstanden werden, sondern lediglich als eine weitere Ergänzung (= „Hybride Streetwork“ → grenzt sich ab von Konzepten, welche die virtuelle Welt der Klienten nicht ausreichend berücksichtigen und grenzt sich ab von Konzepten einer „digitalen Streetwork“, die ihre Klienten ausschließlich im Netz erreicht.)

Ziel

Mit dem Projekt „Streetwork 2.0“ verfolgt die Straßensozialarbeit das Ziel, sich neue Zugangswege zur Klientel (Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahren) zu erschließen, sich in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, Informationen weitläufiger zu verbreiten und sich den neuen Gegebenheiten der fortschreitenden Digitalisierung anzupassen.

Im Folgenden soll der Prozess, der dahin führen soll, erläutert werden:

1. Zusätzliche Haushaltsmittel für innovative Ideen für Jugendliche und junge Erwachsene werden der Straßensozialarbeit zur Verfügung gestellt

2. Phase der Projektentwicklung

Innerhalb des Teams werden mögliche Ideen entwickelt, wofür man die zusätzlich erhaltenen Geldmittel sinnvoll verwenden kann. Schnell wird klar, dass die Zugangswege zur Klientel erweitert und angepasst werden müssen und dies, neben einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit sowie Events an stark frequentierten öffentlichen Plätzen, auch über die mediale Welt erfolgen muss. Hierfür erscheinen die Produktion von Videoclips und Tutorials sowie das Erstellen einer eigenen Actionbound als die geeigneten Mittel.

Das Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt der Straßensozialarbeit Ludwigshafen und alle sechs Straßensozialarbeiter*innen sind daran beteiligt. Zudem soll das Projekt mit Beteiligung der Klientel umgesetzt werden. Eine Abschlussevaluierung soll im Sommer 2021 erfolgen. Aufgrund derer wird entschieden, ob das Projekt als Arbeitsstandard übernommen, oder weiter angepasst werden muss. Bezüglich der benötigten Hard- und Software wird eine Bedarfsliste erstellt und die als sinnvoll erachteten Posten werden für das Projekt erworben. Um die Videoclips und Tutorials selbst entwickeln, filmen und schneiden zu können, bedarf es im Vorfeld eines Fachmanns/einer Fachfrau, der/die dies den Mitarbeiter*innen vermittelt. Dieser Auftrag wird extern ausgeschrieben.

3. Umsetzung:

Die Straßensozialarbeit Ludwigshafen arbeitet sozialraumorientiert und begibt sich in die Lebenswelt der Klientel. Dieser lebensweltorientierte Ansatz wurde von Hans Thiersch geprägt. Er stellte hierzu fünf Maxime auf. Diese fünf Maxime lassen sich neben ihrer klassischen Anwendung bei der aufsuchenden Arbeit auf der Straße auch gut auf die digitale Lebenswelt der Klienten übertragen. Im Folgenden sollen die Maxime, übertragen auf die aufsuchende Arbeit im digitalen Lebensraum, kurz erläutert werden:

1. Prävention

Durch die Anonymität im Internet kann sich die Hemmschwelle sich Hilfe zu holen verringern. Erste Kontakte können so ganz unverbindlich erfolgen und im weiteren Verlauf kann dann ein Beziehungsaufbau stattfinden, der letzten Endes zu einer Vertrauensbasis zwischen den beteiligten Personen führt. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, ein Vorstellungsvideo der Straßensozialarbeit, deren Büroräumen und die dazugehörigen Stadtteile in kurzen Clips im Internet bzw. auf sozialen Netzwerken zu veröffentlichen. Hierdurch bekommen die einzelnen Personen Gesichter und verschwinden ihrerseits aus der Anonymität.

2. Alltagsnähe

Die Klientel verbringt mittlerweile einen großen Teil ihres Alltags in sozialen Netzwerken und anderen digitalen Medien wie u.a. Instagram, TikTok, YouTube und WhatsApp. Aufgrund dessen reicht es nicht mehr aus nur auf der Straße aufsuchend tätig zu werden. In diesen Medien muss die Straßensozialarbeit ebenfalls präsent sein, da sich die jungen Menschen auf diesen Plattformen täglich austauschen und Kontakte knüpfen, die dann auch oft in der realen Welt gelebt werden.

3. Regionalisierung

Die Präsenz bzw. der Arbeitsbereich der Straßensozialarbeit ist auf die Stadt Ludwigshafen beschränkt. Die Onlinepräsenz der Straßensozialarbeit ist jedoch auch für Menschen aus anderen Städten einsehbar.

Aufgrund dessen ist es wichtig, dass z.B. in YouTube-Videos die regionale Zuständigkeit klar hervorgeht.

4. Integration

Eine Zusammenarbeit mit der Klientel soll u.a. ohne Vorurteile, Ausgrenzung oder Unterdrückung erfolgen. Die Unterschiedlichkeiten der einzelnen Individuen gilt es zu respektieren und anderem gegenüber offen zu sein.

5. Partizipation

Wie auch in der „normalen Welt“ kann eine Partizipation der Klientel auch in der digitalen Welt erfolgen. Dies kann bereits niederschwellig erfolgen, indem die Wünsche oder Fragen der jungen Menschen in den digitalen Beiträgen der Straßensozialarbeit berücksichtigt werden und in diese mit einfließen. Idealerweise erstellen Jugendliche eigene Beiträge.

Anzumerken ist, dass die fünf Maxime nach Hans Thiersch sich sowohl auf die analoge Säule der aufsuchenden Arbeit, als auch auf die digitale Säule anwenden lassen. Das eine soll durch das andere nicht ersetzt werden und letztlich wäre es wünschenswert, wenn die digital geknüpften Kontakte dann auch in der realen Welt münden würden.

3.1 Umsetzung der analogen Säule

Neben der digitalen Welt ist es selbstverständlich nach wie vor sehr wichtig auch in der analogen Welt als Straßensozialarbeit breit aufgestellt zu sein. Je höher die Bekanntheit der Straßensozialarbeit ist, umso weitreichender sind die Zugangswege zur Zielgruppe und damit auch zu unseren Angeboten und Leistungen.

Events und Öffentlichkeitsarbeit

Schon immer ist die Straßensozialarbeit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig, veranstaltet Events (z.B. Fußballturniere etc.) und ist punktuell mit einem Informationsstand an öffentlichen Plätzen vor Ort. Dies soll im Zuge des Projektes weiter ausgebaut werden.

Das soll damit erreicht werden:

- Bekanntmachen der Straßensozialarbeit und ihren Angeboten bei der primären Zielgruppe
- Neue potentielle Klienten sollen unverbindlich angesprochen werden

Das soll dafür getan werden:

- Präsenz im öffentlichen Raum (z.B. Informationsstand am Berliner Platz, FH-Jobbörse, Presseartikel, Gremien etc.)
- Artikel in wichtigen Zeitungen und Zeitschriften
- Lu4u

Das wird dafür benötigt:

- vollständig ausgestatteter Präsenzstand (inklusive Küchenutensilien)
- Give Aways

3.2 Umsetzung der digitalen Säule

Wie wollen wir als Straßensozialarbeit uns in der digitalen Welt positionieren? Auf welchen Plattformen wollen wir vertreten sein bzw. wie wollen wir Informationen zu uns und unseren Hilfsangeboten im Netz zielführend und weitläufig verteilen?

Neben der Präsenz in den angesagten sozialen Medien wie Facebook, Instagram, TikTok, Snapchat und WhatsApp, haben wir uns für die folgenden Methoden entschieden, um die Straßensozialarbeit auch online zu vertreten:

Tutorials und Videoclips

Bevorzugt auf YouTube und Instagram sollen von der Straßensozialarbeit produzierte kurze Tutorials und Videoclips gezeigt werden, die sich mit wichtigen Fragen der Klient*innen befassen und diese kurz und komprimiert beantworten.

Hierzu sollen die Inhalte des Ordners des Projektes „Wegweiser“ als Vorlage dienen. Dieses Projekt unterstützt junge Menschen, die obdachlos oder von Obdachlosigkeit bedroht sind. Durch Spendengelder soll hier schnelle unbürokratische Hilfe geleistet werden, um zu einer Stabilisierung der aktuellen Lebenssituation beizutragen.

Zudem soll eine Verlinkung in die Videos eingebaut werden, durch welche man direkt Kontakt mit der Straßensozialarbeit aufnehmen kann, wenn weitere Probleme oder Fragen bestehen.

Bei der Planung und Umsetzung der Videos spielt die **Partizipation der Klientel** eine wichtige Rolle:

Die jungen Menschen sind maßgeblich am Inhalt der Videos sowie deren Produktion beteiligt und stehen der Straßensozialarbeit als Experten ihrer Lebenswelt zur Verfügung. Dieses Expertenwissen kann sich die Straßensozialarbeit zu Nutze machen, um auf die Adressat*innen abgestimmte Videos zu erstellen und sich neue Zugangswege zu diesen zu erschließen.

Die an der Umsetzung beteiligten Klient*innen erfahren positive Bestärkung, Ressourcen werden aufgebaut und Defizite reduziert.

Das soll damit erreicht werden:

- Neue Zugangswege zur Klientel schaffen
- Erreichbarkeit vereinfacht durch „Ein-Klick-Verlinkung“
- Klientel erhält Handlungsanleitungen für bestimmte bürokratische Wege etc.

- Durch Partizipation der Klientel, sollen bei dieser die Selbstwirksamkeit, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein gestärkt werden
- Die Stärken der Klientel sollen in den Vordergrund gestellt werden
- Die Klientel soll im eigenverantwortlichen Handeln bestärkt werden
- Klient*innen sollen sich als „Spezialist*innen“ für ihre Lebenswelt verstehen und mit diesem Wissen zur Problemlösung (neue Zugangswege) beitragen

Das soll dafür getan werden:

- Mit externen Partnern werden die Inhalte von „Wegweiser“ in mehreren Videoclips visualisiert. Die Mitarbeiter*innen lernen in diesem Prozess selbstständig Clips zu erstellen.
- Die an dem Projekt beteiligten Klient*innen bekommen eine professionelle Einweisung in die zu benutzende Hard- und Software

Das wird dafür benötigt:

- praktische Anleitung und Kompetenzvermittlung durch externen Partner
- technische Ausrüstung inklusive Software

Actionbound

Mit Hilfe einer Actionbound-App können spannende und lehrreiche Smartphone- und Tablett-Projekte durchgeführt werden. Diese multimedialen Erlebnistouren werden „Bounds“ genannt. Im Grunde handelt es sich bei diesem Verfahren um eine digitale Recherche bzw. Erkundung. Die Straßensozialarbeit macht sich diese App durch selbst erstellte Bounds zu Nutze, im Sinne eines virtuellen Wegweisers, der durch die Stadt und zu wichtigen sozialen Anlaufstellen führt. Zu jeder dieser Anlaufstellen ist eine kurze Erklärung hinterlegt.

Das soll damit erreicht werden:

- Kennenlernen der sozialen Hilfsangebote in der Stadt Ludwigshafen
- Abbau von Hemmschwellen, um Kontakt- und Beziehungsaufbau zu erleichtern
- Verbindung von Spiel und Spaß mit Informationsvermittlung und Bewegung

Das soll dafür getan werden:

- Erstellung eigener „Bounds“
- Bekanntmachung der App in den einzelnen Stadtteilen

Das wird dafür benötigt:

- Generell können „Bounds“ kostenfrei erstellt werden, allerdings gibt es eine bezahlpflichtige Erweiterung
- Eventuell als Anreiz für Teilnahme kleiner „Preis“

4. Evaluationsphase

Um unser Projekt zu reflektieren, weiterentwickeln zu können und dessen Ergebnisse messbar zu machen, bedarf es einer prozessbegleitenden Evaluierung bis zum Sommer 2021.

Folgende Indikatoren werden hierbei berücksichtigt:

- Anzahl der Videoaufrufe auf z.B. YouTube
- Entwicklung des Fallaufkommens?
- Anzahl der Nutzer von Actionbound
- „Laborsituation“: zufällig ausgewählten Menschen werden Tutorials und die App gezeigt und nach deren Meinung gefragt

5. Ausblick/Perspektive

Hat die Evaluation zum Ergebnis, dass das Projekt „Streetwork 2.0“ erfolgreich war und hierdurch der Zugang zur Klientel ausgebaut werden konnte, wird dieses Projekt als fester „Standard“ in die Arbeit integriert.